

Patienten motiviert, sich der Behandlung zu stellen. Ein genügend starker L. ist vor allem für die Psychotherapie erforderlich, da diese sich immer auch mit Zusammenhängen beschäftigt, die der Patient lieber nicht wahrhaben und erörtern möchte. Außerdem fordert sie den Verzicht sowohl auf den primären wie auf den sekundären j Krankheitsgewinn sowie aktive Mitarbeit und Ausdauer.

Leipziger Schule f Ganzheitspsychologie.

Leistung: vielfältig verwendeter Begriff zur Kennzeichnung von Verlaufs- und Ergebnisbesonderheiten materieller und ideeller bzw. individueller und gesellschaftlicher Prozesse.

In der *Physik*: in einer bestimmten Zeiteinheit verrichtete Arbeit als Kraft mal Weg; in der *Ökonomie*: Effekte bzw. Resultate von Arbeitstätigkeiten, z. B. bezüglich ihrer Menge, Qualität und Absatzfähigkeit, ihrer Stellung im Reproduktionsprozeß — man unterscheidet Haupt-, Hilfs-, Neben-L.en —, ihrer Planung und Kostenbilanzierung; in der *Biologie*: als Organ-L. in energetischer, vasomotorischer und nervaler Hinsicht.

In der *Psychologie* umfaßt der Lsbegriff mehrere Komponenten und wird in verschiedenen Dimensionen benutzt: a) L. als *Einheit von Vollzug und Ergebnis* einer Tätigkeit unter besonderer Berücksichtigung psychischer Voraussetzungen sowie aufgaben- und umgebungsspezifischer Faktoren; b) L. als *Einheit von psychischer Tätigkeit* bzw. Aktivität und *psychischer Beanspruchung*, d. h. Anspannung bzw. Belastung; c) L. als *funktionaler Begriff* zur Charakterisierung phänomenaler psychischer Tätigkeiten, z. B. Wahrnehmungs-, Denk-, Gedächtnis-, Willens-, Aufmerksamkeits-, Konzentrations-, Koordinations-L.; d) L. als *Kopplungsbegriff* zur Charakterisierung spezieller psychischer Sachverhalte, z. B. L.santrieb, L.sanspruch, L.smotivation, L.sfähigkeit, L.sbesonderheiten in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und Bildung, L.sbeeinträchtigungen bzw. -Störungen; e) L. als *Kennzeichnungsbegriff* für bestimmte psychologische Anwendungsgebiete, z. B. L.sdiagnostik, L.sentwicklung, *Niveau* und *Qualität der L.*: als psychologischer Kategorie wird erfaßt durch Bedingungs-, Verlaufs- und Resultatanalysen, speziell auch durch die Untersuchung von Best-L.en und interindividuellen L.sdifferenzen, durch die Erfassung von Fehlern und Fehlhandlungen einschließlich deren Verursachung und Auswirkung. In der Praxis, bei der Berufsarbeit, im Sport, in der Kosmonautik sowie unter militärischen Bedingungen wird jede L. neben den biologischen, klimatischen, sozialen und anderen Bedingungen besonders durch psychische Faktoren beeinflusst (f Leistungsvoraussetzungen); sie kann darüber hinaus durch materielle und ideelle Anreize wie Prämien oder Anerkennung sowie durch Pharmaka und pathologische Veränderungen modifiziert werden. Unter *Lern-L.* ist der subjektive

Ausdruck für die in der Lerntätigkeit erfolgte Bewältigung objektiver Anforderungen durch die Lernenden zu verstehen. Lerntätigkeit und Lern-L. sind nicht identisch. Die Lerntätigkeit, die auf den Erwerb von Kenntnissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten u. a. gerichtet ist, äußert sich in der Lern-L., in der die gestellte oder angestrebte Zielstellung realisiert wird. Die Lern-L. hängt von vielfältigen *subjektiven und objektiven Faktoren* ab, die sich wechselseitig bedingen. Jede aktuelle Lern-L. ist vom Wirken *habituellem* Persönlichkeitseigenschaften abhängig, die durch Verfestigung von wiederholt in aktuellen Situationen ablaufenden psychischen Prozessen und deren qualitativen Besonderheiten entstanden sind. Die Lern-L. wird darüber hinaus von *aktuellen* psychischen Bedingungen beeinflusst, die in einer bestimmten Situation auf treten und hier in spezifischer Weise wirken; z. B. allgemeine körperliche und geistige Kondition, Belastung, Motivation, Konzentrationsfähigkeit, Selbstvertrauen in die eigene L.sfähigkeit, Ermüdung als Folgezustand der psychophysischen Anstrengung u. a. *Objektive Bedingungen* einer aktuellen Situation, z. B. beim Lernen die Verhaltensweisen des Lehrers, zusätzlich gegebene Instruktionen, die Art und Weise der L.aufforderung, die allgemeinen Lehrer-Schüler-Beziehungen, Methoden des Unterrichts beeinflussen die Lern-L. unterschiedlich. Lern-L.en werden mit Hilfe von L.skontrollen überprüft und finden in L.sbeurteilungen und L.sbeurteilungen ihren Niederschlag.

Leistungsbewertung: Feststellung, über welche Kenntnisse und Fertigkeiten ein Lernender zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügt. Sie erfolgt bei kontinuierlichen Leistungskontrollen, beim Abschluß von Stoffgebieten, von Fächern, Lehrgängen oder von einzelnen Prüfungsteilen sowie beim Ermitteln der Vor- und der Gesamtzensur. Der Lehrende *bewertet* die Leistung im Hinblick auf gesellschaftliche Anforderungen, die in Bewertungsrichtlinien in Verbindung mit den gültigen Lehrplänen bzw. den geltenden Prüfungsbestimmungen zum Ausdruck kommen, indem er die verbindliche Zensurenskala mit den dazugehörigen Kriterien für die Erteilung der einzelnen Zensuren anwendet. Die L. muß nach einem *einheitlichen Maßstab* für alle Lernenden einer Klasse oder Gruppe erfolgen; d. h. ohne Berücksichtigung der subjektiven Faktoren, durch die die Leistung zustande gekommen ist. Deshalb müssen die Lernleistungen auch *verbal* eingeschätzt werden. Das erfolgt durch die *Beurteilung* der Leistung, die mündlich, z. B. bei der Rückgabe von Arbeiten, oder schriftlich, z. B. auf Zeugnissen, zum Ausdruck gebracht wird, um die individuelle Leistungsfähigkeit zu charakterisieren. Die L. mit Hilfe der Zensurierung muß danach in Einheit mit der verbalen Beurteilung der Leistung gesehen werden, um sowohl als objektives Leistungskriterium zu dienen,